



KUNSTHAUS
RIETBERG
MUSEUM
WILFRIED KOCH
Emsstraße 10

KLOSTERGARTEN
SKULPTURENPARK
WILFRIED KOCH
Klosterstraße

Die Stiftung Dr. Wilfried und Hilde Koch ist eine private Zustiftung des Ehepaares Koch in die Stiftung der Sparkasse Rietberg.

Sie präsentiert in Museum und Park das Werk des 1929 in Duisburg geborenen und im Rietberger Stadtteil Varesell ansässigen Künstlers Dr. Wilfried Koch. 19 seiner Bronzeskulpturen haben ihren festen Standort gefunden, davon elf im SKULPTURENPARK WILFRIED KOCH und weitere acht vor dem Eingang des Kunsthauses und in dessen Gärten und Innenräumen des MUSEUMS WILFRIED KOCH. Das Museum beherbergt das malerische und zeichnerische Werk, das wegen der Fülle des Materials in 23 wechselnden Ausstellungen gezeigt wird. Halbjährlich wechseln deshalb Gemälde in der Deele; vierteljährlich – mit eigenen Themen – Präsentationen von Graphik und Gemälden in der Galerie des Obergeschosses.

Dokumentiert wird auch das inzwischen historische Offset-Druckverfahren am Beispiel der ersten Auflage des wissenschaftlichen Hauptwerkes von Wilfried Koch, der „Baustilkunde – Das Standardwerk zur europäischen Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart“, das bisher in 30 deutschen Auflagen und zusammen mit der „Kleinen Stilkunde der Baukunst“ in mehr als 1 Million Exemplaren und in 20 Übersetzungen erschienen ist, selbst ins Chinesische, Japanische, Russische.

Zeugnisse seiner Glasmalerei, der Herstellung von plastischem Glockenschmuck und eines Skulpturenmodells, sieben Kleinplastiken, seine belletristischen Bücher und Buchillustrationen und seine Konzerttätigkeit als Flötist im In- und Ausland runden Bild und Werk des Stifters ab.

Kontakte | Informationen

DR. WILFRIED KOCH
Im Erlei 12
33397 Rietberg
Fon 052 44. 24 41
Fax 052 44. 26 83
dr-wilfried-koch@t-online.de
www.dr-wilfried-koch.de



Dr. Wilfried Koch

KUNSTHAUS RIETBERG –
MUSEUM WILFRIED KOCH
Emsstraße 10
und
KLOSTERGARTEN RIETBERG –
SKULPTURENPARK WILFRIED KOCH
Klosterstraße
33397 Rietberg
Fon 052 44. 98 63 73
Fax 052 44. 98 61 73 73
museum@stadt-rietberg.de
www.rietberg.de



Rudolf Porth

Öffnungszeiten:

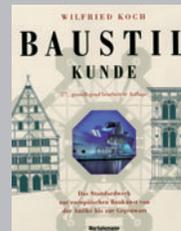
Kunsthhaus/Museum
März – September
Di – Sa 14.30 – 18.00 Uhr
So 11.00 – 18.00 Uhr

Oktober – Februar
Di – So 14.30 – 18.00 Uhr

Klostergarten/Skulpturenpark
Täglich von 9.00 Uhr bis zum Einbruch
der Dunkelheit, maximal bis 20.00 Uhr

Eintritt frei

Allgemeine Führungen,
auch im Rahmen von
Stadtführungen, unter
Fon 052 44. 98 60



Baustilkunde



Konzert Dresden



IM KUNSTHAUS RIETBERG

JEWELS ZWEI AUSSTELLUNGEN GLEICHZEITIG:
MALEREI UND GRAFIK

STÄNDIG: 8 BRONZESKULPTUREN
IM GARTEN UND HAUS

1. Januar bis 30. Juni 2011

4

SKULPTURENPARK WILFRIED KOCH



STÄNDIG:
11 BRONZESKULPTUREN
IM PARK

IM KLOSTERGARTEN RIETBERG

Gefördert durch die Stiftung der Sparkasse Rietberg

Liebespaare Malerei und Skulpturen

1.1. – 30.6.2011



Im Spiegel, Baden-Baden, 1961.
Öl gespachtelt auf Hartfaser

Der Maler erzählt:

Zu meinem eigenen Erstaunen blieben mir am Ende neben einer größeren Anzahl von Zeichnungen zum Thema „Liebespaare“ die sechzehn Gemälde in meinem Eigentum, die nun ebenso allesamt in die Stiftung Dr. Wilfried und Hilde Koch und als diese in die Stiftung der Sparkasse Rietberg eingegangen sind. Sie werden hier im Museum gezeigt. Im Unterschied zu Porträts gab es nie entsprechende Auftragsarbeiten. Alle Bilder und so auch die Skulpturengruppen im Museumsgarten entstanden nur aus zutiefst eigenem Empfinden, das sich wohl auch deshalb seine höchst eigenen Formen schuf.

Werbung und Erfüllung sind die Themen der Liebesgeschichten dieser Ausstellung. Sie berührt auch klassische Liebespaare aus dem Alten Testament (David und Abigail) und der griechischen Antike: Anders als von Ovid erzählt, gesellt sich hier Aphrodite, die Göttin der Liebe, zu Philemon und Baucis, den Vorbildern geglückter Gemeinsamkeit im Leben und Sterben.

Der „edlen“ griechischen Knabenliebe ist das „Mentor“-Bild gewidmet. Sie hatte in der Antike vor allem erzieherische Bedeutung.

Hamsterfahrten

1.1. – 31.3.2011

Hamsterfahrten nannte man in den Jahren vom Kriegsende 1945 bis zur Währungsreform im Juni 1948 und noch einige Zeit darüber hinaus die bitteren Wege der Hungernden zu den Bauern, um bei ihnen um Nahrungsmittel zu betteln. In Schonach bei Triberg lebten wir ausgebombten Duisburger als Fremde unter erbarmenswerten

Verhältnissen. Meine Schwester Marianne und ich rappelten in überfüllten Zügen tage- und nächtelang zum Hamstern bis an den Bodensee und weiter bis über Ulm hinaus. Häufig mußte man auf Bahnhöfen übernachten.

Jeder brachte damals den Bauern, was er entbehren zu können glaubte: Wäsche, gut erhaltene Kleidung und Schuhe, Schwarzwalduhren, Familienschmuck und viele gute Worte. Während der langen Bahnfahrten und bei den Bauern porträtierte ich bereits als 17-Jähriger Hunderte von Menschen. Wenn Marianne mir im Zug gegenüber saß, zeichnete ich die „Fingersprache“ ihrer Hände, von anderen Mitreisenden auch schon mal nur die Augen und Ohren als Detailstudien.

Die meisten Zeichnungen sind verschollen. Ich verschenkte sie (einer gab mir zwanzig Mark) oder bezahlte mit ihnen die Bauern für eine Scheibe Brot, für Kartoffeln oder Äpfel. In Häusern, die mir ein Nachtlager boten, zeichnete ich am Abend nach langem Fußmarsch manchmal noch die ganze Familie. Und oft genug nahm uns das französische Militär am Bahnhof weg, was wir erbettelt hatten.



Friedrichshafen, 1948.
Schwarze Kreide

Wege zur Porträtmalerei III

1.4. – 30.6.2011

Die Fülle der jungen Jahre und die Zeit des Reifens.
Die Anfänge ab 1946



Frau Konradi, Bodenseefähre,
1948. Bleistift

1935 kam ich in die Schule, kriegte eine neue Tafel und wollte Kunstmaler werden. Vater stellte mich unseren seltenen Besuchern vor: „Und das ist unser brotloser Künstler“. Dann lächelten sie dünn und nachsichtig, aber ich spürte angenehm die Freiheit eines Narren.

Zwischen 1941 und dem Kriegsende lebte ich als Kind aus dem allnächtlich von englischen Bombern heimgesuchten Ruhrgebiet in der Kinder-Landverschickung KLV. Ich war Mitglied des damals berühmten Paul-Bäumer-Knabenchors. Der wohnte im böhmischen Bad Podiebrad in einem beschlagnahmten Hotel. Dort bemalte ich 1943, also 14jährig, in allen Zimmern Wände und sogar einige Decken mit den Porträts unserer großen Deutschen und unserer Heerführer und Kriegshelden. In der Regel arbeitete ich nachts.

Die Bezeichnung „Wege zur Porträtmalerei“ meint jedoch die Graphik und Malerei aus den ersten Jahren nach dem Beginn meiner Ausbildung als Porträtmaler, die ich 1946 als Siebzehnjähriger bei Rudolf Porth begonnen hatte. Die Zeit hatte ich gut genutzt.